

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

80. Jahrgang.

Postkonto Nr. 5118 Stuttgart

Anzeigen-Gebühren für die einspalt. 24. gewöhnlicher Schrift deren Raum bei einer Einrückung 10. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Waidersbüchsen, Waiders. Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

M 25

Montag, den 1. Februar

1915

Das kühne Unterseeboot U 21.

W.B. Berlin, 31. Jan. Amtlich. (Tel.)
Nach einer Londoner Reutermeldung hat das deutsche Unterseeboot U 21 am 30. Januar früh den englischen Dampfer „Ben Cruachen“ im irischen See versenkt. Der Mannschaft wurde Zeit gelassen, das Schiff zu verlassen; sie wurde später durch ein englisches F-Boat in Fleetwood gelandet. Nach weiteren englischen Meldungen hat dasselbe Boot gegen mittag desselben Tages einen zweiten Dampfer westlich Liverpool zum Sinken gebracht. Auch der Besatzung dieses Schiffes wurde ermöglicht, sich vorher in Sicherheit zu bringen; sie ist bereits in Liverpool angekommen.

Eine kühne Tat fürwahr, die in Deutschland, noch mehr aber im Ausland und vor allem in England die größte Verblüffung hervorgerufen wird. Der irische See trennt Irland von Schottland und ist nur durch den engen Nordkanal und St. Georgekanal zugänglich. Unser kühnes U-Boot mußte entweder durch den Kermellkanal oder zum Schottland fahren, um die Möglichkeit zu haben, in den irischen See zu bringen, was ihm also trotz der großen englischen Flotte gelungen ist! Ein Hurra den kleinen Jungen!

Die Tagesberichte.

W.B. Großes Hauptquartier, 30. Jan. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die französischen Verluste in den Kämpfen nördlich von Menport am 28. Januar waren groß. Ueber 300 Marokkaner und Algier liegen tot in den Dünen. Der Feind wurde durch unser Artilleriefeuer auch gestern daran gehindert, sich an die Dünenhöhen östlich des Leuchtturmes mit Sappen heranzuarbeiten.

Südlich des Kanals von La Bassée entrieffen heute nacht unsere Truppen den Franzosen im Anschluß an die am 25. Januar eroberten Stellungen 2 weitere Gräben und machten über 60 Gefangene.

Im westlichen Teile des Argonnenwaldes unternahmen unsere Truppen gestern einen Angriff, der uns einen nicht unbedeutenden Geländegewinn einbrachte. An Ge-

fangenen blieben in unseren Händen 12 Offiziere, 731 Mann, erbeutet wurden 12 Maschinengewehre und 10 Geschütze kleineren Kalibers. Die Verluste des Feindes sind schwer; 400 bis 500 Tote liegen auf den Kampffeldern. Das französische Infanterie-Regiment Nr. 155 scheint aufgerieben zu sein. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Französische Nachtangriffsversuche südöstlich von Verdun wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Nordöstlich von Badonviller wurden die Franzosen aus dem Dorfe Angomont auf Brementil geworfen. Angomont wurde von uns besetzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In Ostpreußen griffen die Russen erfolglos den Brückenkopf östlich von Darkehmen an, beschoßen unsere besetzten Werke östlich der Seenplatte und versuchten südöstlich des Löwentinses einen Angriff, der in unserem Feuer zusammenbrach.

Ein russischer Nachtangriff in der Gegend von Borzymow, östlich von Lowitsch, wurde unter schwersten Verlusten für den Feind zurückgeworfen. Oberste Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 31. Jan. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Flandern fanden gestern nur Artilleriekämpfe bei Cuinchy statt. Südlich der Straße La Bassée-Bethune sowie bei Carency (nordwestlich Arras) wurden den Franzosen einzelne Schützengräben entrieffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Von ostpreussischer Grenze nichts neues. In Polen wurde bei Borzymow, östlich Lowitsch, ein russischer Angriff zurückgeschlagen. Oberste Heeresleitung.

Der französische Bericht.

Paris, 30. Jan. (W.B.) Gestern abend 11 Uhr wurde amtlich bekanntgegeben; Desfilés von Soissons machten die Deutschen zwei Versuche, die Aisne zu überschreiten, einen an der Mühle bei Rochre, den andern bei dem von unseren Truppen besetzten Brückenkopf nördlich der Brücke von Ventzel. Beide Angriffe wurden abgewiesen. Am 28. Januar mitten in der Nacht wurde Dünkirchen von mehreren Flugzeugen bombardiert. Der Sachschaden war unbedeutend, aber mehrere Personen wurden getötet oder verletzt. In der Nacht vom 28. zum 29. Januar zwischen 11 und 2 Uhr warfen unsere Flugzeuge zahlreiche Bomben auf die feindlichen Quartiere in den Gebieten von Laon, La Fère und Soissons. Am Morgen des 29. Januar machte ein deutsches Flugzeug östlich Gervilleiller landen. Seine Insassen, ein Offizier und ein Unteroffizier, wurden gefangen genommen.

Zur Schlacht bei Soissons.

Bei Soissons hat, wie die „Neue Politische Korrespondenz“ zuverlässig hört, der Kaiser unmittelbar im ersten Feuer gehalten und konnte nur durch die dringendsten Vorstellungen seiner Umgebung noch längerer Zeit veranlaßt werden, seinen geschichtlichen Standort zu verlassen.

In der „Kreuzzeitung“ heißt es aus Brüssel: Im Anschluß an die französische Niederlage bei Soissons, durch welche die deutschen Streitkräfte wieder in der Richtung nach Paris vorgedrungen sind, wird aus der französischen Hauptstadt wieder eine Massenflucht der wohlhabenden Bevölkerung nach dem Süden gemeldet. Die von der Regierung unabhängigen Zeitungen tragen ihren Bestimmismus offen zur Schau.

Paris, 30. Jan. (W.B.) Wie die Blätter melden, ist Claude Cosmair Périer, ein Sohn des früheren Präsidenten, bei den Kämpfen in Soissons gefangen genommen worden.

Der schwerste Kampf der Engländer.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Amsterdam: Das Reuter'sche Bureau berichtet zu dem Kampf bei La Bassée, daß das Gefecht im Morast bei La Bassée am Montag der schwerste Kampf war, den die Engländer in diesem Jahr bisher ausgedehnt haben. In anhängendem Angriff sei die preussische Vorhut in Oudenburg eingedrungen, aber durch einen heftigen Gegenangriff wieder zurückgeworfen worden.

Amtliche Bekanntmachungen s. 3. Seite.

In der Sturmflut der Zeit.

Originalroman aus dem Jahre 1813 von Otto Elster.
17. (Nachdruck verboten.)

Die großen, weltgeschichtlichen Ereignisse gingen ihren Weg. Deutschland war bis auf einige Festungen von den französischen Eroberern besetzt; die deutschen Heere, denen nunmehr auf die Truppen des früheren Rheinbundes angehört, standen am Rhein, jede Stunde dem Befehl zum Ueberschreiten des Flusses erwartend, um den Segner in seinem eigenen Land anzugreifen, da er, noch immer auf seine Macht pochend, selbst die sehr gemäßigten Friedensbedingungen der Diplomaten aus der Schule des österreichischen Ministerpräsidenten Metternich zurückwies. Der Krieg sollte seinen Fortgang nehmen, und die Preußen unter Bülow und York sollten die ersten sein, welche den Rhein überbrückten.

Fanny war mit den Verwundeten und Kranken in Leipzig zurückgeblieben; sie hatte hauptsächlich sich der Pflege ihrer Schwerverwundeten Ohrens gewidmet, aber auch im übrigen ihre Pflicht in bester Weise getan. Schließlich aber beschloß sie selbst zusammen. Fast ein Jahr lang widmete sie sich jetzt der Krankenpflege; monatlang hatte sie unter den Schreien und Entbehren des Krieges geliebt täglich Not und Tod, Blut und Wunden um sich gesehen — ihre Kraft war zu Ende, und eines Tages, als sie wie-

der einer schweren Operation assistiert hatte, sank sie ohnmächtig zusammen.

Der Chirurgen schickte Fanny fort.

„Ohn Sie zu Ihrer Familie,“ sprach er gütig. „Sie sollen uns hier nicht auch noch krank werden. Rufen können Sie mit Ihren erschöpften Kräften hier doch nichts mehr. Erholen Sie sich erst, dann können Sie ja wiederkommen, wenn Sie sich kräftig genug fühlen.“

„Ich kann meinen Ohren nicht verlassen,“ entgegnete Fanny.

„Sie können Hauptmann Huberland mitnehmen. Er befindet sich in der Rekoneszenz und wird sich in seiner Familie eher erholen, als hier im Lazarett. Ich werde die nötige Anweisung geben.“

Und nun sah Fanny wieder auf ihrem alten Fensterplatz ihrer Mutter gegenüber und blickte mit sinnendem Auge auf das alte Tor, durch das einst ihr Glück davongegangen war, um nie wiederzukehren. Auch jetzt hatte sie wieder den Auszug des neuwärtigen kaiserlichen Königs, das zum großen Teil aus freiwilligen Sägern und Landwehrmännern bestand, gesehen. Aber wie anders hatte sich dieses Mal der Ausmarsch gestaltet!

In der Hauptkirche der Stadt war ein feierlicher Gottesdienst abgehalten worden, dem die kirchliche Familie, die Spitzen der Behörden und eine große Volksmenge beiwohnten. Der große Gesänge hatte die neugegründete Fahne des Linienbataillons und der Landwehr eingesehnet und von dem Herrn der Heerschaaren den Sieg für des Vaterlandes Waffen eifelt, zogen doch die Truppen dieses Mal nicht

hinaus in den Kampf für die Macht des Kaisers der Franzosen, für fremdländische Interessen, sondern in den Kampf für des Vaterlandes Freiheit, für des deutschen Volkes Selbständigkeit, für den Frieden des eigenen Herdes.

Da war von einer Mißstimmung unter den Soldaten keine Rede mehr! Die früher so häufigen Desertionen hatten ganz aufgehört. Freiwillig strömte die junge Mannschaft zu den Fahnen, und auch die aus der russischen Gefangenschaft zurückkehrenden alten Soldaten meldeten sich wieder zum Dienst. Die Offiziere, welche der russische Feldzug verlohren hatte, wurden wieder eingestellt. Eine allgemeine Begeisterung herrschte und jauchzend, unter Hörnerklang und Trommelwirbel, von einer freudig erregten Volksmenge begleitet, marschierten sie zu dem alten Tor hinaus in den Kampf für Freiheit, Recht und Vaterland.

Nur einer fehlte und niemand wußte von ihm, ob er unter feindlicher Fahne steht, ob er auf dem Felde der Ehre geblieben, ob er sich zurückgefunden zu der Fahne des Vaterlandes — man wußte nur, daß Eberhard von Heiderstedt seinen Abschied aus dem kaiserlichen Dienst genommen und erhalten, indem hatte er nichts wieder von sich hören lassen.

Fanny war bloß und mager geworden; ihre jugendliche Frische schien für immer dahin und ihr blaues, früher oft so schelmisch blinkendes Auge blickte ernst und sinnend. Sie stieg die Wange in die Hand und lauschte dem verhallenden Tadel der ausziehenden Truppen.

(Fortsetzung folgt.)



Englische Flieger.

Basel, 29. Jan. (WB.) Die Baseler Nachrichten melden: Von 7 englischen Flugzeugen, die Ostende und Zeebrücke beschossen haben, sind 3 nicht zurückgekehrt. Sie wurden auf dem Rückflug von zahlreichen deutschen Flugzeugen umzingelt und auf das offene Meer gejagt. Unter den vermissten englischen Fliegern befindet sich auch Samson, der sich mehrfach ausgezeichnet hat.

Rückzug der Russen in der Bukowina.

Aus Wien erfährt das „Berliner Tageblatt“, daß der Rückzug der Russen aus der Bukowina fort-dauert. Sie haben auch Rimpolung geräumt.

Langwierige Austauschverhandlungen.

Berlin, 29. Jan. (WB. Amlich.) In den letzten Tagen sind drei Vorsteher früherer deutscher Botschaften in Rußland, ebenso drei deutsche Botschaften und mehrere Botschaften von Botschaften aus Rußland über Schweden nach Deutschland zurückgekehrt. Dies ist ein erstes Ergebnis langwieriger Austausch-verhandlungen mit der russischen Regierung, die noch fortgesetzt werden.

Die unermüdlige „Karlsruhe“.

Basel, 30. Jan. (WB.) Nach einer Meldung aus Tokio hat die „Karlsruhe“ in den amerikanischen Gewässern wieder zwei englische und einen französischen Dampfer versenkt.

Kritische Streikfrage in England.

London, 30. Jan. (WB.) Die Times melden aus Sheffield: Die Streikfrage in West Yorkshire ist sehr kritisch, da die Bergleute in ihren Forderungen unachgiebig sind. In allen jenen Kohlengebieten, deren Besitzer bisher keine Zugeständnisse machten, wird in der nächsten Woche eine vierzehntägige Kündigung eingeleitet werden. Auf diese Weise dürften Mitte Februar die Belegschaften von 25 Gruben (40 000 Mann) fehlen. Die Kohlenpreise steigen schnell. Die Tonne Kohle hat einen Preis von 20 Shilling erreicht. Das Nationalkomitee der Arbeiter fordert unter anderem die Festsetzung eines Höchstpreises.

Neue englische Marinevorlage.

London, 30. Jan. (WB.) Daily Telegraph meldet aus Madrid vom 28. Jan.: Der zweite Teil der Marinevorlage sieht den Bau von 4 geschützten Kreuzern, 28 U-Booten und mehreren Torpedobootzerstörern vor.

Kritische Lage in Ägypten.

Zu der Verteilung Ägyptens heißt es in einem Drahtbericht der „Vossischen Zeitung“ aus Wien: In Ägypten eingetroffene Nachrichten besagen, daß die Lage der Engländer und des neuen Sultans kritisch zu werden begünne. Der neue Sultan vermeide es, sich öffentlich zu zeigen, da Anschläge befürchtet würden. Viel Umma, die sich weigerten, für den neuen Sultan zu beten, seien verhaftet worden. In der großen Moschee von Cairo verschlossen die Gläubigen demonstrativ den Versaß. Die Zuchtlosigkeit der fremden Truppen verschärfe noch die Stimmung. Auch im Innern wachse die Unsicherheit.

Saag, 30. Jan. (WB.) Der Staatscourant bringt eine Mitteilung des Minister des Äußeren darüber, daß noch 12 Uhr mittags kein Schiff in den Suezkanal einfahren könne.

Die Kämpfe in Aserbeidschan.

Konstantinopel, 29. Jan. (WB.) Das Große Hauptquartier teilt mit: Auf der kaukasischen Front hat sich nichts Nennenswertes ereignet. Unsere Truppen, die in der Richtung auf Oltu die Offensive ergriffen haben, machten 300 Russen zu Gefangenen und erbeuteten eine Menge Gewehre und Reitermaterial. Die seit eine Woche in Aserbeidschan im Gange befindliche Schlacht in der Umgegend von Choi gegen die feindlichen Hauptkräfte wird zu unseren Gunsten fortgesetzt. Choi ist der letzte Zufluchtsort der Russen in Aserbeidschan. Am 27. Januar nahmen unsere Truppen im Süden von Choi die erste Linie der besetzten feindlichen Stellungen, die aus mehreren Linien bestehen.

Portugal.

London, 30. Jan. (WB.) Die Daily Mail meldet aus Lissabon vom 27. Januar: Die Blätter drucken das von den Offizieren der Lissaboner Garnison an General Castro gerichtete Schreiben ab, das vier Forderungen enthält: 1.) Die Regierung solle amtlich erklären, daß die letzte Bewegung in der Armee keine monarchistische gewesen sei; 2.) sie solle alle in andere Regimenter versetzten Offiziere wieder in ihre früheren Truppen einstellen; 3.) sie solle eine Amnestie erlassen und 4.) solle sie die im Amtsblatt veröffentlichte Belobigung der Zivilbevölkerung für eine Unterstützung der Demokraten gegen die andere Partei zurücknehmen. — Diario de Noticias meldet, daß Ministerpräsident General Vimentos Castro beabsichtigen solle, den dem Ministerium des Innern angehörenden Ausschuß für die öffentliche Sicherheit aufzulösen.

Das bevormundete China.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Petersburg: Aus Peking meldet eine offizielle russische Quelle, daß Rußland und Japan gegen die Abhaltung der geplanten großen chinesischen Frühjahrsmanöver in der Mandschurie Verwahrung einlegten.

Württ. Verluste.

Infanterie-Regiment Nr. 126, Straßburg.

1. Bataillon.
Klein-Illebeke, 12. bis 20. Dezember 14.
2. Kompanie.
Musk. Christian Finkbeiner, Mittelalt, gefallen.
Erl.-Kef. Johann Adam Hohl, Dspach, gefallen.
Kef. Adress Widener, Reimerhan, leicht verwundet.
Kef. Gottlob Scholter, Hallwangen, gefallen.

3. Kompanie.
Musk. Georg Kessler, Emberg, leicht verwundet.
Erl.-Kef. Georg Krenschler, Lönbach, gefallen.
Musk. d. R. Karl Gänther, Lönbach, gefallen.
Erl.-Kef. Friedrich Decker, Dachtel, schwer verwundet.
Kef. Martin Dölker II, Obermühlbach, schwer verwundet.
Musk. Friedrich Bleißner, Oberalt, schwer verw.

4. Kompanie.
Kef. Otto Zerb, Freudenroth, leicht verwundet.
Erl.-Kef. Georg Böckle, Göttingen, leicht verw.
Musk. Albert Böger, Obermühlbach, leicht verw.
Erl.-Kef. Emil Berisch, Schwann, schwer verw.

III. Bataillon.
Hofbeke, Illebeke, Pprens, 6.—28. Dezember 14.

9. Kompanie.
Musk. Georg Fischer, Langenbrand, leicht verw.

11. Kompanie.
Musk. Eugen Hammer, Unterelchenbach, schwer verw.

Musikregiment-Kompanie.
Erl.-Kef. Gottlieb Wacker, Holzbrunn, leicht verw.

Reserve-Inf.-Regt. Nr. 248.
Folterbach 21. Dez. 1914 bis 10. Januar 15.

8. Kompanie.
Erl.-Kef. Albert Hiet, Unterelchenbach, g-fallen.
Edm. Christian Trusel, Klosterelchenbach, gefallen.

Verstärkungen.
Oren. Anton Schellhammer, Weilingen, blsh, schwer verw., gest.

Aus Stadt und Land.

Kagold, 1. Februar 1915.

Den Heldentod

Mein Vaterland starben, wie in der Sonntagsnummer bekannt gegeben wurde, wieder zwei Kogolber Büraerführer, deren Tod schmerzlich berührt. Einmal ist es der 37 Jahre alte Landwehrmann Opfer Paul Hasner, ein sehr beliebter und braver Mann, der bei Apremont gefallen ist. Er hinterläßt eine Witwe und drei Waisen. Das andermal ist der Heldentod für das Vaterland gefallen der Musikleiter Christian Wurster, Hainert, der 21 1/2 Jahre alt, in den schweren Dezembergefechten gefallen ist. Auch sein Tod wird tief beklagt, vor allem von den Eltern und drei Geschwistern. Beide Helden werden im ehrenvollen Andenken bleiben, wenn längst schon der Friede die schweren Wunden geheilt haben wird!

Verstwendet kein Brot! Jeder spare, so gut er kann.

Der Staatshaushalt.

Der Finanzminister hat dem Präsidium des Ständischen Ausschusses die Rechenschaft des Rechnungsergebnisses des Staatshaushalts für Württemberg von dem Rechnungsjahre 1912, das auch die Nachweisungen der Grundstoffsveränderungen in dem genannten Rechnungsjahre enthält, zugehen lassen. Aus dem Nachweis ist ersichtlich, daß die Gesamteinnahmen des Staatshaushalts im Jahre 1912 118 506 199 M 37 S betragen haben, gegen das Jahr 1911 113 534 918 M 51 S . Die Gesamtausgaben betragen im Jahre 1912: 111 657 285 M 27 S , im Jahre 1911: 107 038 250 M 46 S . Der Ueberschuß der laufenden Verwaltung beträgt demgemäß für das Rechnungsjahr 1911: 6 496 668 M 05 S , für 1912: 6 848 914 M 10 S , zusammen also 13 345 582 M 15 S . Hierzu kommt noch das am 31. März 1911 vorhanden gewesene Restvermögen von 18 471 736 M 46 S , davon gehen aber ab an Ausfänden und an Abnahme des am 31. März 1911 vorhanden gewesenen Restvermögens: 9 003 435 M 62 S , so daß ein Rest von 22 813 882 M 99 S verbleibt.

Bisitag. Papst Benedikt XV. hat für die kath. Christenheit auf den 7. Februar einen allgemeinen Buß- und Bettag angeordnet, um Abkürzung der Kriegsdauer u. den Feinden zu ersuchen.

Herabsetzung des Zinsfußes. Infolge der günstigeren Gestaltung des Lombardkreditzinsfußes ist die Versicherungsgesellschaft Württemberg in der Lage, den Zinsfuß der Darlehen an die Gemeinden für Kleinwohnungsbauten demjenigen der Darlehen an die Versicherer und gemeinnützigen Baugenossenschaften für die gleichen Zwecke gleichzustellen und von 5 auf 3 1/2 % herabzusetzen.

Es ist in letzter Zeit immer wieder und zwar besonders anlässlich der Gründung der Kriegsgeldbegesellschaft darauf hingewiesen worden, daß unsere Getreideversorgung während des Krieges unsere größte Sorge sein muß. Wenn heute der Mahnung „seht sparsam mit dem Brode“ immer dringlicher ergeht, so geschieht es, um diejenigen, welche den Ernst der Situation noch nicht genügend erfasst haben, an ihre Pflicht gegenüber dem Vaterland zu erinnern. So mancher denkt, solange er noch Brod zu einem „annehmbaren“ Preise kaufen könne, sei für ihn Sparsamkeit, d. h. Einschränkung des Verbrauchs, nicht geboten. Immer noch wird das Sparen vom Standpunkt des Privathaushalts aufgefaßt, als ob es lediglich für den einzelnen sich darum handele, daß er mit seinem Geld auskommt! Und da wir ein wohlhabendes Volk sind und unsere Arbeiter- und Mittelklasse unter dem Krieg in ihren Einkünften kaum gelitten hat, so wird einfach etwas mehr für das

Brod ausgegeben, und vielleicht bildet sich noch mancher ein, er handle sehr patriotisch, wenn er die höheren Preise ohne Murren und Unzufriedenheit bezahle. Aber mit dieser „Genügsamkeit“ ist unserm Vaterland im Kriege nicht gedient. Wer dem Vaterland in dieser wichtigsten Frage dienen will, muß dazu helfen, daß am Brotspare gepart wird. Das geschieht aber nicht dadurch, daß man zwar mehr als bisher ausgibt, aber ohne Bedacht und wie in Friedenszeiten „weiterlebt“. Es geschieht nur dadurch, daß man nach Rosten seinen Brodverbrauch einschränkt, „K“-Brod ist, mit jedem Stückchen Brod, das abgekauft wird, als mit einem nationalen Gute rechnet, daß man keinen Kuchen isst und überall bei seinen Freunden auf diese Notwendigkeit hinweist. Im Privathaushalt und im Frieden mag das Brod das letzte sein, woran gespart wird. Heute gilt es, das Brod als das Rüstzeug der Volkswirtschaft im Kriege zu betrachten. Mag es auch der Geldbeutel erlauben, soviel Brod zu kaufen und zu essen wie bisher, das Interesse unserer nationalen Wohlfahrt und rechter Vorsee im Kriege erlaubt es nicht. Wer sich hier nicht Beschränkung auflegt, verschwendet unsere wertvollsten Schätze.

Unterwiesendorf.

Die Familie des Schulz. A. B. Straßens hier hat innerhalb Jahresfrist nun schon 2 Klühe durch Herzschlag verloren, ein großer Verlust für die Familie, deren Vater in Genu zur Bewachung verwendet ist. Wie out ist es da, daß sich die Unterwiesendorfer Bürger dem Ortswehrvereinsverein Oberwiesendorf angeschlossen haben, so daß sie in solchen Fällen den Schaden nicht allein zu tragen haben.

Aus den Nachbarbezirken.

Waifingen. Der in der 105. württ. Verlußtliste als verwundet aufgeführte, noch nicht 21jährige Grenadier Franz Teufel von Waifingen, Sohn der Witwe Teufel dort, ist nach zwei Tagen im Feldlazarett seinen schweren Wunden erliegen und mit noch 4 Kameraden im Schloßpark bei Weßlingens begraben worden.

Rottendorf. Oberleutnant Stapp, Sohn des Stadtförsters hier, wurde mit der goldenen Militärverdienstmedaille dekoriert; Unteroffizier Lohmiller, ein Sohn des Distriktspflegers, zum Vizefeldwebel befördert.

Stuttgart. Für die 51 im Felde gefallenen kath. Lehrer fand in der Oberhardkirche auf Anregung des R. kath. Oberlehrers ein Trauergottesdienst statt, welcher die Behörde geschloffen anwohnte mit zahlreichen sonstigen Teilnehmern.

Stuttgart. Im Besitz eines hier wegen Unterschlagung von Postsendungen festgenommenen Beamten fand sich eine Anzahl fertiger und halbfertiger Doublet, Silber- und Goldblecher Schmuckwaren, sowie eine Reihe anderer Gegenstände, die in Doppelbriefen zum Versand kamen. Personen, die solche, nicht an den Adressaten gelangte Sendungen abgeben oder erwarten haben, mögen sich bei der städtischen Volkseidrektion melden.

Untertürkheim. Auf Veranlassung von Redakteur A. Schäfer, Untertürkheimer Zeitung, fand in der Zeit vom 24. bis 27. dieses Monats in dem Bezirksvereinsgebäude dieser Zeitung eine Hausausstellung nach Goldfischen statt. Ein Aufruf in der Zeitung, sowie Flugblätter bereiteten der Sache einen guten Boden; nachdem auf die Bedeutung dieser nationalen Tätigkeit aufmerksam gemacht worden war, konnte der gute Erfolg nicht ausbleiben. Das Ergebnis ist denn auch derart erfreulich, daß es wohl wert ist, zur Nachahmung und Aufmunterung für weitere Kreise bekannt gegeben zu werden: Untertürkheim erbrachte 36 300 M , Waifingen 24 900 M , Oberwiesendorf 10 000 M , Uhlbach 8 900 M , Hebesingen 16 000 M , Rohrdorf 2 400 M , Neuwasden 3 000 M , und Sillenbach 8 840 M , zusammen also 110 240 M , für die die Reichstank nur mehr für 330 720 M Papiergeld vorausgaben kann.

Obertürkheim. Die Diphtheritis ist unter der hiesigen Kinderwelt sehr stark aufgetreten und hat bereits mehrere Opfer gefordert.

Oberndorf. Durch königliche Verordnung wurde die Stadtgemeinde Oberndorf zur Zwangsenteignung derjenigen Grundstücke ermächtigt, die zur Verbesserung des Reichsbahns auf der Markung Oberndorf nach dem Plan vom 30. November erforderlich sind.

Ebingen. Ein Unteroffizier und ein Gemeiner, die hier eingekerkert waren, versuchten sich im Bajonettkämpfen, unklugerweise mit der blanken, scharfen Waffe. Das Unglück wollte es, daß der Gemeine den Unteroffizier verriet in die Brust hoch, daß dieser an der erhaltenen Verletzung gestorben ist.

Waifingen a. G. In Kleinlattbach wurde bei der Einfahrt eines Frühzugs dadurch die Tür eines Postwagens zugeworfen, daß ein Milchhühnerwerk zu nahe am Bahndörper stand. Dem in der Tür stehenden Aufseher Sommer wurde der Kopf eingeklemmt, so daß er eine schwere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzung erlitt.

Tettwang. Nach Ausbruch des Krieges hatte ein Bauer im Bez'ra einen Geldbetrag von 400—450 M im Keller seines Hauses begraben. Diesen Vorgang hat anscheinend der Diensthund beobachtet. Er kündigte alsbald den Dienst und mit ihm verschwand auch das Geld aus dem Keller. Nach dem Durchsuchen der bei dem Bauern einen falschen Namen gefährt haben soll, wird gefahndet.

Bad Mergentheim. Die beiden 5 und 6 Jahre alten Söhne des Landwirts Krug in Dittelmühl stürzten beim Rodeln in die hochgehende Tauber und ertranken. Die verzweifelte Mutter wollte ihnen nachspringen, konnte aber zurückgehalten werden.

Letzte telephonische Nachrichten.

Amsterdam, 1. Febr. (Prio.-Tel.) 287 Seeleute von der „Blücher“ kamen am Freitag im Konzentrationlager in Densforth an.
Mailand, 1. Febr. (Prio.-Tel.) meldet, der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge, aus Paris, daß für Donnerstag das nächtliche Fliegerbombardement in Dünkirchen wiederholte. Fünf oder sechs deutsche Flugzeuge, die aus Belgien kamen, flogen die Küste entlang. Das Geräusch wurde schon von weit her vernommen; die Sturmklöden begannen zu läuten. Um 1/2 9 Uhr fiel die erste Bombe. Darauf folgte Explosion auf Explosion. Obwohl einige Male die Scheinwerfer die Flieger grell bestrahlten, konnten diese von den Geschützen doch nicht getroffen werden. Eine volle Stunde lang dauerte der durch das schreckliche Dröhnen der Kanonen, die Explosionen der Bomben und das Krachen der Schrapnells hervorgerufene Lärm. Im ganzen wurden 50 Bomben, darunter 10 Feuerbomben, geworfen. Zahlreiche Tote und Verwundete sind aufgefunden worden; der Materialschaden ist bedeutend.
London, 1. Febr. (Prio.-Tel.) Wie das Reutersche Bureau meldet, hat das deutsche Unterseeboot U 21 vor-

gestern früh den Küstendampfer „Ben Ervachen“ aus North-Shields durch Torpedoschuß versenkt. Der Kommandant ließ der 21 Mann starken Besatzung 10 Minuten Zeit, um in die Boote zu gehen. Die Leute wurden später von einem Fischerboot aufgenommen und in Westwood an der irischen See gelandet. Dasselbe Tauchboot fing gegen Mittag den Dampfer „Lindablaunde“, der sich auf der Fahrt von Manchester nach Belfast befand, genau westlich von Liverpool ab. Der aus 10 Mann bestehende Besatzung erging die gleiche Behandlung wie der des „Ben Ervachen“. Ein gestern abend in Liverpool eingetroffener Dampfer berichtete, er habe beobachtet, wie das Unterseeboot noch einen dritten Dampfer versenkte.
Mailand, 1. Febr. (Prio.-Tel.) Der französische Marineminister gibt bekannt, daß das Torpedoboot 219 in den Grund gebohrt worden sei. Es gilt für wahrscheinlich, daß 219 von einem deutschen Unterseeboot torpediert oder von den deutschen Dünenbatterien in den Grund geschossen wurde.

Berlin, 1. Febr. (Prio.-Tel.) Lebedour gibt im „Vorwärts“ bekannt, daß er im Januar aus der sozialdemokratischen Partei ausgetreten sei.
Berlin, 1. Febr. (Prio.-Tel.) Der deutsche Brauebund kam in einer Versammlung einstimmig zur Ueberzeugung, daß die bedeutenden Mehrausgaben für Gerste usw. eine Erhöhung des Bierpreises unumgänglich notwendig machen.

Essigsäure, 30. Jan.		Schlächtermarkt	
Zugelassen:	Großhohl	Milch	Schweine
	77	51	370
Erlös aus 1/2 Kg Schlachtwert:			
Pfeunig		Pfennig	
1. Kl. von — bis —		1. Kl. von — bis —	
2. Kl. „ „ „ „		2. Kl. „ „ „ „	
3. Kl. „ „ „ „		3. Kl. „ „ „ „	
4. Kl. „ „ „ „		4. Kl. „ „ „ „	
5. Kl. „ „ „ „		5. Kl. „ „ „ „	
6. Kl. „ „ „ „		6. Kl. „ „ „ „	
7. Kl. „ „ „ „		7. Kl. „ „ „ „	
8. Kl. „ „ „ „		8. Kl. „ „ „ „	
9. Kl. „ „ „ „		9. Kl. „ „ „ „	
10. Kl. „ „ „ „		10. Kl. „ „ „ „	

Täglich kann abonniert werden!

Aufnahme der Getreide- und Mehlvorräte am 1. Febr. 1915.

Am Montag, den 1. Febr. und den folgenden Tagen werden in sämtlichen Haushaltungen Zähler zur Aufnahme der Getreide- und Mehlvorräte Zählkarten auszugeben, in welchen die Haushaltsvorschriften durch genaue Ausfüllung ihre Vorräte an Getreide und Mehl vom 30. Januar bis 1. Februar einzutragen oder wenn keine Vorräte zu verzeichnen sind, dies ausdrücklich zu bescheinigen haben. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die vorhandenen Vorräte an Getreide und Mehl vollständig anzugeben sind und daß irgend welche Abzüge für den Bedarf des Haushalts oder des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betriebes nicht gemacht werden dürfen. Namentlich darf also auch der Bedarf an Saatgut nicht abgezogen werden.
 Dinkel ist in Kernen umgerechnet, also geegelt anzugeben. 1 Zentner Dinkel (rauh Frucht) gibt 70 Pfund Kernen.
 Wer die Anzeige nicht in der gesetzlichen Frist erstattet oder wer wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.
Nagold, den 30. Januar 1915.

Stadtschultheißenamt: Maier.

Feldpost-Schachteln

In starker Ausführung, billiger als jede Konkurrenz. Wiederverkaufser hohen Rabatt!
Fr. Strähle, Kartonnagenfabrik, Nagold.
 Kleinverkauf bei:
Herrn C. Holländer, Buchhandl., Calwerstr.

Pfundsorf, 30. Januar 1915.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise überaus herzlichster Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter **Katharine Hartmann, geb. Renz,** erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.
Geschwister Hartmann.

Davoser-Schlitten

mit Gurten- und Lattensitz verkauft
Hermann Knodel, Nagold.

Für Mühlbesitzer!
 Die im Gesellschaft angehängten

Formulare für Kundenmüller

 sind zu haben in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

R. Forstmann Altensteig.

Holzverkauf.

 Am Donnerstag, den 4. Febr., nachmittags 2 Uhr in Wart im Hof aus Stockwald Neubann, Abt. Gänble:
 Am Nadelholz: 56 Bügel und 40 Anbruch.

Ein

Kundenmüller, Lehrling

 kann sofort eintreten bei
Müller Braun, Wildbe g.
 Nagold.

Natur-Sonig.

In Klantuben 1/2 Pfd. Paket im Karton mit Adressenverzeichnis als Feldpostbrief versendbar.
Gottlieb Klais.

Fleißiges, ehrliches

Mädchen

 für Haus- und Landwirtschaft sofort oder später gesucht. Zu erfragen bei **Merkle zur Burg, Nagold.**

Alle Bücher

Musikalien, Lehrmittel usw. liefert schnell die Vorräte bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Emmingen, 29. Jan. 1915.

Todes-Anzeige.

In tiefem Schmerz geben wir die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Karl Rudolf Martini, Schreiner,
 Genadler im Reg. 119, 9. Komp., am 5. Dez. 1914 bei Slow Kasland den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. In tiefer Trauer:
 die Eltern: **Friedrich Martini, und Frau Katharine,** geb. Weibrecht mit ihren Kindern.

Nagold, 31. Jan. 1915.

Nachruf.

Unser treues Mitglied der Stadtkapelle und des Zitherklubs „Edelweiß“ Nagold
Gottlieb Walz, Maler,
 ist in dem Besatz bei Slow den Heldentod gestorben. Die Stadtkapelle, sowie der Zitherklub, verlieren in ihm eine hervorragende Stütze und einen lieben Freund! Wir werden ihn nie vergessen und ihm stets ein treues Andenken bewahren.
J. A.: F. Weinstein, jun.

Freier Arbeiterverein Nagold.
 Leider hat der Tod schon wieder in unserem Verein eingegriffen, indem zwei treue Mitglieder
Felix Lutz, Kettenmacher,
 und
Paul Hafner, Gipser,
 den Heldentod auf dem Schlachtfeld fürs Vaterland gestorben sind. Der Arbeiterverein wird ihnen ein treues Andenken bewahren.
Der Ausschuß.

Freib., 20. 1. 15.
 Allen lieben Nagoldern herzlichste Grüße aus dem Feindesland.
Wilhelm Schweikle

Persil

für
Kinderwäsche
 Henkel's Bleich-Soda

Bäder empfiehlt Albert Haaf, Nagold.
 Nagold.
Spazier-Stöcke
 auch mit in reicher Auswahl
Carl Pflomm.
 Schwammfabrik, älteste, aufgeb., liefert billigst in Steier, Bismarck u. Gemendeln. Phil. Nied, Neuwied.
Lösungsbüchlein
 empfiehlt G. W. Zaiser, Nagold.